

6. Schulleistungen und Abschlüsse

6.1 Schulleistungen vor Beginn der inklusiven Beschulung am Ende der Klassenstufe 4

Zur Dokumentation der Schulleistungen und deren Entwicklung am PIH wurde zum Ende der Klassenstufe 4 mit allen Schülerinnen und Schülern, die in eine Inklusionsklasse in der Sekundarstufe wechseln, eine standardisierte Vergleichsarbeit (AST 4) durchgeführt. Hierzu wurden die Daten aus dem Schulmonitoring der Primarstufe des PIH verwendet. Schülerinnen und Schüler, die ihre Grundschulzeit an einer externen Einrichtung verbracht haben, wurden zum Ende der Klassenstufe 4 getestet. Ziel war es, die Leistungsfähigkeit der Schülerschaft vor Beginn der inklusiven Beschulung zu dokumentieren.

Die gemessenen Ergebnisse zeigen, dass sowohl die Schülerinnen und Schüler mit als auch ohne Hörschädigung deutlich unter dem Durchschnitt der Eichung sowie unter dem Mittelwert liegen, der im Rahmen von Vergleichserhebungen an Frankenthaler Grundschulen⁴⁵ gemessen werden konnte (Abbildung 56). Das unterdurchschnittliche Abschneiden beider Schülergruppen liegt erwartungsgemäß in der Art der Schule begründet, auf die gewechselt wird: Die leistungsfähigen Schülerinnen und Schüler wechseln in der Regel nach der Primarstufe auf ein Gymnasium und nicht auf eine Realschule plus. Eine Analyse der Schulwahl und des Leistungsniveaus der Grundschulen am Schulstandort Frankenthal bestätigte die Beobachtung, dass die Schülerinnen und Schüler, die auf eine Realschule plus wechseln, das durchschnittliche Leistungsniveau zum Ende der Klassenstufe 4 nicht erreichen. Insofern ist das Ergebnis nicht auffällig – zeigt es doch, dass sich in den Realschulen plus die leistungsschwächeren Lernenden befinden.

In der Längsschnittanalyse wird deutlich, dass das Leistungsniveau der Schülerinnen und Schüler ohne Hörschädigung in der Zeit zwischen 2013 und 2018 kontinuierlich ansteigt und 2019 etwas niedrigere Ergebnisse zu beobachten sind. Insgesamt weist der Entwicklungsverlauf darauf hin, dass mit der Etablierung der Inklusionsklassen ein steigendes Leistungsniveau der Lernenden ohne Hörschädigung, die in eine Inklusionsklasse wechseln, festzustellen ist.

Auffällig ist das unterschiedliche Leistungsniveau der Hörgeschädigten. Dies betrifft sowohl die Schülerinnen und Schüler, die ihre Grundschulzeit am PIH als auch diejenigen, die diese an einer Regelschule verbracht haben. Hierbei ist zu beachten, dass gerade bei letzterer Gruppe der Schülerschaft die niedrigsten Rohwerte gemessen werden konnten.

⁴⁵ Es handelt sich hierbei um die Ergebnisse von Vergleichserhebungen an Grundschulen am Standort Frankenthal ohne die Berücksichtigung von Schwerpunktschulen, N = 121.

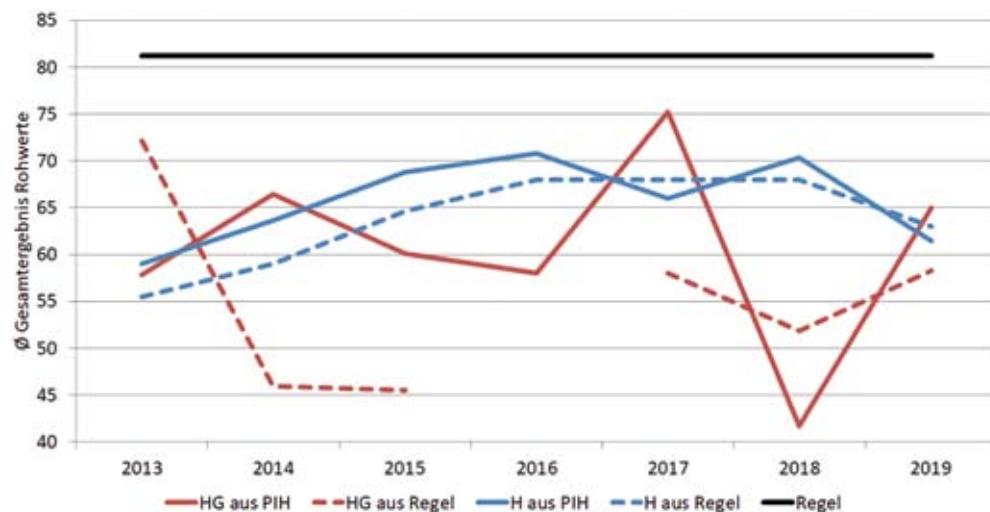


Abbildung 56: Ergebnisse Vergleichstest Schulleistung zum Ende der Klassenstufe 4. Darstellung der Gesamtrohwerte vor dem Eintritt in die Klassenstufe 5.⁴⁶

Die Unterschiede im Gesamtergebnis fallen bei den Untersuchungsgruppen am PIH insgesamt signifikant auf ($p < 0,01$; $t = -3,19$), was insbesondere auf die deutlich besseren Resultate der guthörenden Schülerinnen und Schüler bei den Subtests Sprachverständnis und Sachkunde zurückzuführen ist.

Ein Vergleich mit den Regelschulergebnissen am Schulstandort Frankenthal zeigt, dass die Schulleistungen der Gethörenden, die in der Sekundarstufe I ans PIH wechselten, denen der Schülerinnen und Schüler, die an eine Regelrealschule wechselten, entsprechen. Somit ist davon auszugehen, dass die Gethörenden, die in die Inklusionsklassen am PIH aufgenommen wurden, in etwa das durchschnittliche Leistungspotenzial aufweisen, das dem der Realschulen plus am Schulstandort Frankenthal entspricht.

6.2 Schulleistungen in der Sekundarstufe

Um das Schulleistungsniveau der Inklusionsklassen zu dokumentieren, wurden während des zweiten Schulhalbjahres Testungen in den Klassenstufen 5 bis 10 durchgeführt. Zur Dokumentation der schulischen Entwicklung und um die objektive Einschätzung der gewonnenen Daten zu gewährleisten, wurden Erhebungen in vergleichbaren Regelschulen am Standort durchgeführt (Tabelle 17).

46 2016 wurden keine externen Schülerinnen und Schüler mit Hörschädigung in eine Inklusionsklasse aufgenommen.

Tabelle 17: Stichprobengröße der Vergleichstests in der Sekundarstufe

Klassenstufe	5	6	7	8	9	10
i-Klasse H	59	48	42	37	31	7
i-Klasse HG	68	54	62	51	43	8
Regelschulen	89	226	141	198	207	77
Gesamt	216	328	244	286	281	93

In der Analyse zeigt sich, dass die Schulleistungen der Inklusionsklassen nicht nur mit denen an Regelschulen vergleichbar sind, sondern diese in den Klassenstufen 5 bis 8 sogar signifikant übertreffen.⁴⁷ In der Klassenstufe 9 ist das erzielte Gesamtergebnis besser als in den Regelschulen, ohne jedoch signifikant zu sein. Dies trifft insbesondere auf die Leistungen bei den sprachlichen Subtests zu.

Betrachtet man die Ergebnisse der Testungen im Vergleich zu den Regelschulen differenzierter, so wird deutlich, dass sowohl die Schülerinnen und Schüler mit als auch die ohne Hörschädigung im Längsschnitt bessere Resultate als die Schülerinnen und Schüler an Regelschulen erzielen (Abbildung 57).

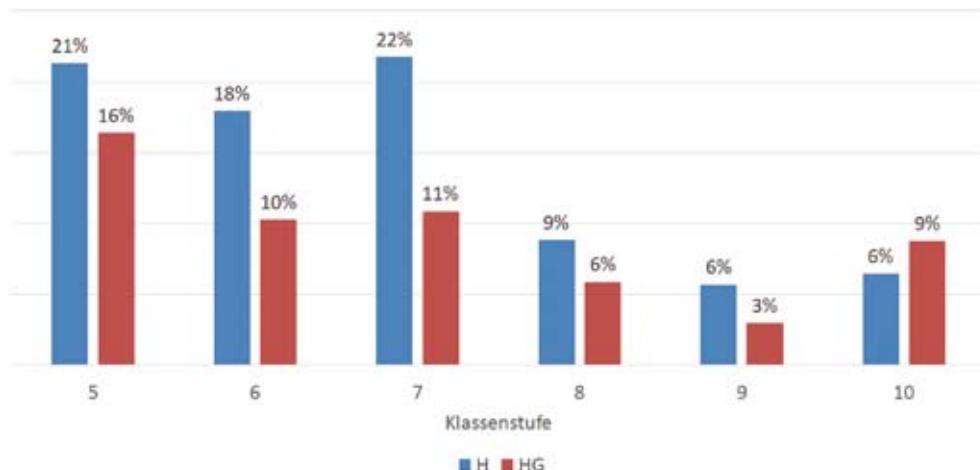


Abbildung 57: Ergebnisse der erzielten Rohwerte bei Vergleichstests am PIH gegenüber den beobachteten Ergebnissen an Regelschulen 2014 bis 2020⁴⁸

47 Gesamtergebnis i-Klasse versus Regelschule: Klassenstufe 5: $p < 0,001$; $t = -5,12$; Klassenstufe 6: $p < 0,01$; $t = -3,24$; Klassenstufe 7: $p < 0,001$; $t = -3,91$; Klassenstufe 8: $p < 0,05$; $t = -2,24$. Siehe hierzu Daten und Tabellen im Anhang.

48 Die Angaben beziehen sich auf den prozentualen Unterschied im Vergleich zu den Ergebnissen an Regelschulen.

Allerdings sind bei der Interpretation der Daten die derzeit noch äußerst geringen Fallzahlen innerhalb der Klassenstufe 10 am PIH zu beachten, die zum aktuellen Zeitpunkt noch keine aussagekräftigen Ergebnisse oder Deutungen zulassen. Zudem ist zu berücksichtigen, dass die ersten Jahrgänge der Inklusionsklassen deutlich leistungsschwächer als die folgenden einzuschätzen sind. Deshalb ist davon auszugehen, dass sich das Leistungsniveau der künftigen Abschlussklassen, gerade im Hinblick auf die Schülerinnen und Schüler ohne Hörschädigung, weiter positiv entwickeln wird.

Beim Blick auf die mathematischen Subtests der Messinstrumente (Abbildung 58) zeigt sich, dass fast alle Schülergruppen der Inklusionsklassen über den Resultaten der Regelschulen liegen, wobei die Schülerinnen und Schüler mit Hörschädigung in einigen Klassenstufen besser abschneiden als die Guthörenden. In den Klassenstufen 5, 7 und 8 sind die Unterschiede gegenüber den Regelschulen signifikant.⁴⁹

Bei den sprachlichen Subtests (Abbildung 59) wird der Einfluss der Hörschädigung auf das Messergebnis sichtbar: Hier schneiden die guthörenden Schülerinnen und Schüler deutlich besser als die Hörgeschädigten der i-Klassen ab. Vergleicht man die Resultate von Inklusions- und Regelschulklassen, so sind in fast allen Klassenstufen signifikante Unterschiede festzustellen, die in den meisten Fällen auf die sprachlichen Leistungen der hörenden Schülerinnen und Schüler zurückzuführen sind.⁵⁰ Allerdings zeigt sich auch an dieser Stelle, dass lediglich die Hörgeschädigten der Klassenstufe 8 geringfügig unter den Leistungen liegen, die an Regelschulen beobachtet wurden.

Im weiteren Analyseprozess wird deutlich, dass Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in den Inklusionsklassen signifikant bessere Resultate als an den Regelschulen erzielen. Das Phänomen, dass Lernende mit Migrationshintergrund am PIH eine bessere schulische Leistung als an vergleichbaren Regelschulen erzielen, wurde bereits in verschiedenen Studien nachgewiesen (siehe hierzu Hüther 2009a, 2009b, 2010, 2020b).

Zusammenfassend ist festzustellen, dass sich das inklusive Setting nicht negativ auf die Leistungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen auswirkt. Im Gegenteil: Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass Schülerinnen und Schüler, die an der Schule mit dem Förderschwerpunkt Hören unterrichtet werden, im Durchschnitt bessere Resultate als die Schülerinnen und Schüler an vergleichbaren Regelschulen erzielen. Dass dies nicht auf die Auswahl der Schülerschaft zurückzuführen ist, zeigen die Ergebnisse, die vor Beginn der inklusiven Beschulung am Ende der Grundschulzeit erhoben wurden. Insofern ist davon auszugehen, dass sich an dieser Stelle die besonderen Rahmenbedingungen der Fördereinrichtung positiv auf die Schulleistung auswirken – wovon auch die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund

49 Ergebnisse t-Test: Klassenstufe 5: $p < 0,001$, Klassenstufe 7: $p < 0,001$, Klassenstufe 8 $p < 0,05$. Weiterführende Ergebnistabellen befinden sich im Anhang.

50 Ergebnisse t-Test: Klassenstufe 5: $p < 0,001$; Klassenstufe 6: $p < 0,001$; Klassenstufe 7 $p < 0,001$, Klassenstufe 10: $p < 0,05$. Weiterführende Ergebnistabellen befinden sich im Anhang.